

"RESPEKT! Die Samaritaner:innen in der Bibel und heute"

eine Ausstellung im Bibelhaus ErlebnisMuseum vom 1. März bis 28. Mai 2023

Inhalt

- A. Konzept der Ausstellung
- B. Wissenschaftliche Beratung, Leihgeber, Kooperation

A. Konzept der Ausstellung

Ein Interaktives und multimediales Ausstellungsprojekt des Bibelhaus Erlebnis Museum Frankfurt, geplant als Wanderausstellung; ein internationales Projekt mit Yeshiva University Center for Israel Studies, New York/USA, der Carl-von-Ossietzky Universität Oldenburg und der Johann-Wolfgang Goethe-Universität, Frankfurt am Main

Eine der ältesten und kleinsten Religionsgemeinschaften der Welt ist in aller Munde: Rettungsdienste und Krankenhäuser tragen den Namen der "Samariter", international schützt "The Good Samaritan Law" Helfende vor Strafverfolgung. Doch wer sind die Samaritaner:innen? Das Ringen um Respekt und Anerkennung zu allen Zeiten hat sich nach neuesten Forschungserkenntnissen nicht nur in die ältesten Texte der Bibel eingeschrieben, sondern prägt das Handeln von Menschen bis heute.

Die Ausstellung führt wertvolle Handschriften, Drucke und Artefakte der letzten 2000 Jahre in einer Schau zusammen mit modernen Zeugnissen vom Leben einer kleinen aber lebendigen Gemeinschaft. Interaktive Stationen stellen die Fragen nach der eigenen Identität und die Frage, nach dem was zu tun ist.

1. Respekt und Hochachtung – sie nennen sich selbst "Shomrim", die Bewahrer

Erstmalig gibt ein Ausstellungsprojekt den Samaritaner:innen selbst Gelegenheit, von sich zu erzählen. Der erste Teil der Ausstellung stellt in Videos und wertvollen Objekten die Gemeinschaft der Samaritaner:innen in Selbstzeugnissen von der Antike bis heute vor. Zentral ist die eigene Überlieferung der hebräischen Tora und der heilige Berg Garizim.

Archäologische Entdeckungen, Handschriften-Archive und jüngste Textforschungen schärfen den Blick für die Bedeutung der Samaritaner:innen für die Entstehung und den Inhalt der Bibel. Hier liegt ein Schwerpunkt der Ausstellung in Frankfurt.

- Master-Objekt: Samaritanische Tora, hebräisch, mittelalterliche Handschrift
- weitere Objekte: Manuskripte zur Schriftkultur, Münzen aus persischer und römischer Zeit, Keramik, Amulette der Spätantike
- Inszenierungen: Schriftwerkstatt mit samaritanischem Alphabet, Aufbau einer samaritanischen Laubhütte, 6 Multimediastationen zum Leben der Samaritaner:innen heute

2. Ringen um Respekt und der Samariter als Vorbild – Begegnungen mit Judentum, Christentum und Islam

Die benachbarten Kulturen hatten eigene Bezeichnungen für sie: "Shomronim", Samaritai, Samaritani. Für die längste Zeit der Geschichte ist das Bild der Samaritaner:innen geprägt durch Darstellungen konkurrierender Gemeinschaften, wie des Judentums, Christentums oder des Islam. Die hebräischen Prophetenbücher und frühjüdische Geschichtsschreibung spiegeln die Konkurrenz der beiden Heiligtümer Jerusalem und Garizim. In griechischen Quellen der Antike werden sie "Samaritai" genannt. Im Neuen Testament wird der "barmherzige Samariter" zum Vorbild des Nächstenliebe-Gebotes der Tora (Lev 19,16). Der byzantinische Kaiser Zenon entweiht den Berg Garizim und errichtet dort eine Marienkirche. Der Islam zählt die Samaritaner:innen zu den "Völkern des Buches" und stellt sie unter Schutz.

- Hebräische und griechische Bibel, Ausgabe des Historikers Josephus, Mischna, Qur'an, Bibel-Polyglotte
- Evangelien, Ikonen, Holzschnitte, Gemälde: die Samariter:innen in christlichen Darstellungen
- Inszenierungen: Station "Erste Hilfe" des Arbeiter-Samariter-Bundes; interaktive Station: Die Zehn Gebote: samaritanisch, jüdisch, christlich; Samaritanische Kopfbedeckungen und Roben.

3. Respekt! Influencer, früher Medien-Star: Jakob Ben Aaron, Hochpriester der Samaritaner:innen 1860-1916

Der letzte Teil erzählt die Geschichte eines Mensch, der die Zukunft des kleinen Volkes der Shomrim/Samaritaner:innen sichert, trotz Verfolgung, Besatzung und den Versuchungen der Moderne. Er tut es mit Ideenreichtum, Medien-Präsenz und Marketing-Strategie.

- Postkarten, historische Bilddokumente
- Filme der Jahrhundertwende
- Inszenierung: Stereoskopie

Die Ausstellung wird gestaltet in Zusammenarbeit mit den evangelischen Fakultäten der Carl-von-Ossietzky Universität, Oldenburg und der Johann-Wolfgang-Goethe Universität Frankfurt am Main, dem Museum of the Bible Washington D.C. und der Yeshiva University New York City.

4. Die Ausstellungsstationen im Einzelnen

- **Respekt! Samaritaner*innen in der Bibel und heute** (Eingangstext)
- **Uralte Traditionen bis heute lebendig– brandneue Funde der Forschung**

Archäolog*innen haben erst vor kurzem das antike Heiligtum auf dem Berg Garizim bei Nablus gefunden und ausgegraben. Ihre Erforschung ist ebenso spektakulär, wie weitere Inschriften und Textfunden. Sie belegen, wie bedeutend Samaritaner*innen für die Entstehung der heiligen Schriften und ihre Wirkung sind.

- **Von Anfang an: Samaritaner*innen als Bewahrer*innen der Tora/** mit Video

Ihr wichtigster Besitz, eine Tora-Rolle, von der sie glauben, dass sie von Abisha, dem Enkel des Hohenpriesters Aaron, geschrieben wurde, wird in der Synagoge auf ihrem heiligen Berg, dem Berg Garizim, aufbewahrt. Sie besitzen eine eigene Schrift. Heute befinden sich samaritanische Manuskripte in den großen Bibliotheken der Welt.

- **Den Ort, den Gott erwählt hat: der heilige Berg Garizim/** mit Video

Der Berg Garizim ist gemäß der samaritanischen Version des Deuteronomiums „der Ort, den der HERR erwählt hat“. Der heilige Berg liegt über dem biblischen Sichem, der modernen Stadt Nablus, und ist ein Wallfahrtsort an den Festen Pessach, Schawuot (Pfingsten) und Sukkot (Laubhüttenfest).

- **Leben nach der Tora: Das Opfer am Pessach-Fest/** mit Video

An Pessach opfert jede samaritanische Familie ein Lamm auf dem Berg Garizim, wie im Buch Exodus geboten. Zum Klang singender Gebete werden Schafe vor Sonnenuntergang geschlachtet und in Gruben geröstet. Diese alte Tradition, die in einem modernen Kontext stattfindet, ist der Höhepunkt des Samariterjahres.

- **Feste und Feiern – und eine Braut aus der Ukraine/** mit Video

Zum Laubhüttenfest, genannt „Sukkot“, bauen Samaritaner eine „Sukka“, eine Laubütte. Aufgrund von Angriffen auf die Laubhütten in den letzten Jahrhunderten stehen die Laubhütten der Samaritaner*innen nun zum Schutz in den Häusern.

Eine samaritanische Hochzeit ist ein freudiges Ereignis. Historisch gesehen heirateten samaritanische Männer nur samaritanische Frauen, doch in den letzten Generationen wurden aufgrund einer Bevölkerungskrise auch jüdische und jetzt im biblischen Sinne „heidnische“ Frauen aus Cherson/Ukraine in die Gemeinschaft aufgenommen.

- **Respekt in den hebräischen Schriften: Samaritaner*innen und Jüd*innen**

Seit biblischen Zeiten sind Juden und Samariter Rivalen, manchmal freundlich, meistens nicht. Obwohl nicht immer in engem Kontakt, haben Jüdinnen und Juden von biblischen Zeiten bis heute andere „Israeliten“, wie die Samaritaner*innen, mit einer Mischung aus Neugier, Verwandtschaft, Verachtung und Angst betrachtet.

- **Anerkennung und Vorbild im Christentum? - die Samariterin am Jakobsbrunnen und der barmherzige Samariter im Neuen Testament**

Die christliche Faszination entspringt neutestamentlichen Geschichten und erstreckt sich auf das Interesse am Text der samaritanischen Tora. Obwohl sich die Samaritaner*innen in der

Spätantike zweimal gegen christliche Verfolgungen auflehnten, versuchen moderne Christ*innen mit der Tradition der Samaritaner*innen die Schrift besser zu verstehen.

- **Zwischen Islam, Moderne und Nahostkonflikt /** mit Video (Interviews)

Samaritaner*innen sind weder jüdisch noch arabisch, aber beides isrealisch und palästinensisch, eine uralte indigene Kultur in Westasien. Die gesamte Gemeinde umfasst

rund 850 Personen. Sie kämpfen darum, ein Gleichgewicht zwischen der Bewahrung alter Traditionen und der Anpassung an eine sich verändernde Welt herzustellen.

- **Vom Gleichnis zur Tat: vom Vorbild der Nächstenliebe zur „Ersten Hilfe“**

Vorbildfunktion der „Samaritaner*innen“ in der Moderne, Beispiele: Notfalldienste, „Good Samaritan Law“, Textforschung

B. Wissenschaftliche Beratung, Leihgeber, Kooperationen

Wissenschaftliche Beratung

Prof. Dr. Benedikt Hensel, Universität Oldenburg, Bibelwissenschaften, Kurator

Prof. Steven Fine, Yeshiva University for Israel Studies, New York City, USA, Judaistik, Kurator

PhD. Jesse Abelman, Museum of the Bible, Washington D.C., USA, Kurator für Judaica

Prof. Dr. Stefan Schorch, Universität Halle-Wittenberg, Samaritaner-Forschungsstelle

Prof. Dr. David Käbisch, Universität Frankfurt am Main, Religionspädagogik

Dr. Orit Shamir, Israel Antiquities Authority, Jerusalem/IL

Dr. Patrick Wyssmann, Universität Bern, Numismatik

Filmproduktion: Moshe Alafi, Alafim Productions, Tel Aviv/IL



Leihgaben von

Israel Antiquities Authority, Jerusalem

Jewish Museum of New York City

Bibliothèque Nationale de France, Paris

Ikonenmuseum Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek J. Senckenberg Frankfurt am Main

Orientalische Bibliothek Gotha der Universität Erfurt

Ägyptisches Museum, Staatliche Museen Berlin/SPK

Staatliche Münzsammlung München

Bibel und Orient Museum, Fribourg/CH



המרכז ללימודי ישראל
Yeshiva University Center for Israel Studies

בִּיבְלִיּוֹת אִשְׁמֵרֵנוּ

פרויקט השמרונים
The Yeshiva University
Israelite Samaritans Project